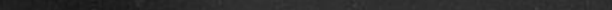


Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne " 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

Siegen, Montag, 24. Juli

Berlin, 22. Juli.



rum. Es ist einer Antisemitismus unwürdig. (Stürmische Unterbrechung durch die Menge. Sie sind ja kein Antisemit. Sind ja ein Judenpatron geworden!) Es schädigt im höchsten Maße die antisemitische Bewegung, wenn in dieser Weise die Begehrtheit der Massen gereizt und die Befehle gegen die Besessenen aufgeburt werden. (Zurückbarer Rärm. Rufe: Wer hat uns denn zu Antisemiten gemacht?) Ein-m solchen Unfug muß mit aller Macht gesteuert werden. (Beifall. Zurückbarer, lang andauernder Rärm. Herr Bödel hat in Heßen ein Flugblatt verbreitet, in dem nicht ein Wort von den Juden enthalten ist. In diesem Flugblatt wirft er aber der Regierung vor, sie wolle durch Vorpiegelung falscher Tatsachen sich einen gefügigen Reichstag schaffen. (Rärm. Rufe: Da hat Bödel Recht!) Herr Bödel hat schließlich die angebliche Vorpiegelung falscher Thatsachen gemacht und für die Militärvorlage gestimmt. (Rufe: Defensionsfrage. Die Defensionsfrage ist bis heute noch nicht erledigt. Wenn ein Mann, w Bödel, der an der Spitze der antisemitischen Fraktion steht, mit derartigen Waffen in den Wahlkampf zieht, dann muß ich ihn doch als politisches Mann mit allen Mitteln bekämpfen. (Zurückbarer, lang andauernder Rärm. Rufe: Ist denn keine Polizei da?) Die Verammlung war nämlich nicht vollständig überwacht. Anmerkung des Referenten.) Bödel hat Herrn Alward eine Fackel genannt, wie konnte sich Alward mit solch einer Wanne wieder befreunden? (Rufe: Haben sich wieder betrogen!) S. denn: Fackel schlägt sich, Fackel verdrängt sich. (Stürmischer Beifall in zurückbarer, lang andauernder Rärm. Rufe: Selber Fackel!) Ja, ganz sowohl Herrn Alward als auch Herrn Förster den Sieg. (Ruf: Ja! Ja!) Ich beneide sie aber nicht, daß sie durch derartige Lügen und Mandate ihre Mandate errungen haben. (Stürmischer Beifall. Weisen und Schreien — Schriftsteller Wilberg bemerkt, ebenfalls häufig durch Rärm unterbrochen: er bedauere, daß Hofprebiger Stöder, den er stets hoch geschätzt habe, den Herren Alward und Bödel Lügen vorgeworfen habe, er durch doch höchsten von Irrtum sprechen. Im Interesse des deutschen Volle liege es, wenn die Streitart begraben werde. — Hofprebiger Stöder erwidert: Ehe der Inghalt der verlesenen Flugblätter u. f. w. nicht widerrufen sei, könne die Streitart nicht begraben werden. — Und zurückbarer Rärm betritt alsdann Restaurateur Bödel die Tribüne. Dieser griff nach besonders die Conservativen an, die durch ein lügenhaftes Flugblatt d. Abg. Werner (Cassell) aus seinem Wahlkreise verdrängen wollten. A Conservativen verdrängen schon seit vielen Jahren, daß sie für die Gebur der unteren Klassen und des Mittelstandes wirken wollen. Bisher ist aber immer nur beim Versprechen geblieben. (Beifall und Rärm.) H. D. Förster schrieb mir: Die Agitation des Herrn Hofprebiger a. D. Neufettiner Kreise spottete jeder Beschreibung, ja, sie war geradezu schamlos. (Stürmischer Beifall und zurückbarer Rärm.) Der Herr Hofprebiger a. sollte sich schämen. . . Bei diesen Worten erhob sich ein wahrer Höll lärm. Eine Anzahl Leute stürzten auf Bödel zu und versuchten, ihn waltiam von der Tribüne zu gießen. Dieser versucht sich mit einem Be weisel zu verteidigen. Auf der Tribüne entzündet sich eine Saverei. Al drängt nach der Tribüne. Tische und Stühle fallen. In diesem Ch schließt der Vorsitzende die Versammlung. In verschiedenen Gegenden Saales kommt es zu heftigen Rempelen. Nur allmählig verlassen Verammelten den Saal unter dem Gesänge: Deutschland, Deutsche über Alles!"

Berlin, 22. Juli. In dem Befinden des leicht erkrankten Reichstanklers ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Reichstankler ist seit gestern in'stande, nicht nur im Zimmer sondern auch im Garten, wenn auch zunächst nur für kurze Spaziergänge zu gehen. — In's conservative Lager hat die Nacht zum Reichstag in Neukettin mächtig eingeschlagen. In diesem niemals ernstlich bedrohten alten conservativen Wahlkreis nach der Mandatsablehnung Altwarts sein Festungswagen

Original-Erzählung von Gustav Wöcker.

(Fortsetzung.)

Professor Förster mit großer Mehrheit gewählt worden, der es doch an Antifemismus wahrlich auch nicht fehlen läßt. Nach den jetzt nahezu vollständig vollständig vorliegenden Nachrichten hat Förster 6315, Stöcker nur 1680 Stimmen erhalten, noch etwas weniger als am 15. Juni. Wo neben Stöcker und Althaus noch ein besonderer konservativer Kandidat, v. Herzberg, aufgestellt war, der 3791 Stimmen erhielt. Aus den jetzt vorliegenden Zahlen läßt sich mit Sicherheit schließen, daß die Herbergschen Stimmen insgesamt auf Förster übergegangen sind.

— **Berlin**, 22. Juli. Die Wirtschaftliche Vereinigung, welche mit dem Beginn der neuen Legislaturperiode im Reichstag sich aufgethan, hat bisher kaum Gelegenheit gehabt, parlamentarisch hervortreten und zu zeigen, was sie leisten kann und wie sie sich in praktischer Arbeit betätigen wird. Sie ist auch eine neue Erscheinung im Reichstag und hat nur bei den Verhandlungen über den Zolltarif im Jahr 1879 eine Vorgängerin gehabt, welche betanlich sehr erfolgreich, ja ausschlaggebend eingegriffen, da sie allein die Mehrheit im Reichstag besaß. Wir wollen diese beiden wirtschaftlichen Vereinigungen nicht mit einander vergleichen; die heutigen Verhältnisse, Ziele und Aufgaben sind zu verschieden von denen, die vor langen Jahren bestanden. Das Centrum hat sich diesmal, bis jetzt wenigstens, ferngehalten. Die Vereinigung besteht aus etwa hundert Mitgliedern der konservativen Parteien und der National Liberalen, von letzteren etwa zwanzig. Die Vereinigung will nach ihrem Programm ganz allgemein die Interessen aller productiven Stände, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks vertreten, sie wendet sich an alle Parteien, die sich an dieser Arbeit betheiligen wollen, und erteilt im Einzelnen keinerlei Vorschriften über die zu diesem Zweck dienlichen Maßregeln. Es ist auch ganz ungerecht, wenn man die Leiter des Bundes der Landwirthe, Herr v. Pfalz, an der Spitze steht, dieser losen Vereinigung einseitig agrarische Ziele und Bestrebungen unterzuschreiben. Die landwirtschaftlichen Forderungen stehen gegenwärtig mit solcher Macht an die Thore der Gesetzgebung und Verwaltung, daß es thöricht und zudem ganz nutzlos wäre, sie geringfügig von oben herab behandeln zu wollen. Keine Partei kann sich dieser Strömung entgegenstellen, und wenn es eine versucht, so wird sie hinweggeschwemmt wie die freirennende Volkspartei. Was berechtigt ist an dieser Bewegung, muß jeder unterstützen, der seine Augen nicht gegen die dringenden Bedürfnisse und Ansprüche der Gegenwart und der großen Mehrheit des ehlich erwerbenden Volks hartnäckig verschließt. Gewiß werden zwischen den Heißspornen des Landwirtschaftsbundes oder den Vorkämpfern des Jänstlerthums und den gemäßigten Mitgliedern jener Vereinigung zahlreiche und oft unvereinbare Gegensätze über bestimmte Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung bestehen, das hindert aber nicht, daß über solche berechtigende und durchführbare, der Billigkeit entsprechende Forderungen Einverständnis zu erzielen ist. So lange nationale Mitglieder sich an diesem Verband betheiligen, ist eine Bürgschaft gegeben, daß keine Ausschreitungen und Maßlosigkeiten stattfinden. Gerade in der Theilnahme von Mitgliedern verschiedenartiger Parteien und in der Ausdehnung des Wirkungskreises auf alle productiven Stände ist auch eine gewisse Schutzwehr gegeben gegen die einseitige, auf die eigenen und nächsten Interessen sich beschränkende Vertretung einzelner Berufsstände, ein Anreiz zur Mäßigung und Ausgleichung auf dem Boden des allgemeinen Volkswohls.

Friedrichsruh, 21. Juli. Fürst Bismarck hielt bei Begründung der 800 Braunschweiger eine bemerkenswerthe politische Rede. Er äußerte sich abfällig gegen den Reichstag, der nach seiner Ansicht zu nachgiebig gewesen sei, und über die Bureaucratie, bestritt, daß er in seiner Rede an die Lippen für den Particularismus eingetreten sei, und gab seinem Mißtrauen gegen die Polen Ausdruck. Der Fürst betonte ferner, daß der Prinzregent Albrecht von Braunschweig ihm stets in allen Ragen unverändert wohlwollend gewesen sei und besprach das Verhalten seines Sohnes im Reichstag.

Gassel, 22. Juli. Die Kaiserin wird am Dienstag auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen. Die hohe Frau soll beabsichtigen, bis Mitte August im Kreise ihrer Kinder zu verweilen.

Triar, 22. Juli. Nach der Triarischen Zeitung sollen die Brigade- und Divisionsmandover des 8. Armee Corps wegen Futtermangels ausfallen.

Sankt, 22. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind an Bord der Hohenzollern Nachmittags 1 Uhr hier eingetroffen.

Stockholm, 22. Juli. Die Officielle Zeitung enthält einen warmen Begrüßungsartikel für das deutsche Kaiserpaar.

„Eine Erscheinung von so seltener Schönheit vergift sich nicht so leicht,“ entgegnete der Meister.

„Die Dame, welche heute nachfragte, war größer als die andere, nicht wahr?“ forschte Wolfgang.

„Im Gegentheil,“ behauptete der Bildhauer bestimmt, „sie war um einen halben Kopf kleiner, als jene, von der ich den Auftrag erhielt.“

„Das ist nicht möglich,“ widersprach Wolfgang lebhaft. „Sie irren sich. Auch wüßte ich nicht, wie Ihnen jener Größenunterschied heute hätte auffallen können, da es doch Jahre her ist, daß die Dame, von welcher Sie den Auftrag erhielten, bei Ihnen war.“

„Ich habe da zufällig einen ganz sicheren Anhaltspunkt,“ versetzte der Bildhauer lächelnd. „Sehen Sie hier dieses lebensgroße Gipsmodell, einen segnenden Engel darstellend. Gerade darunter stand damals jene Dame, als sie das Denkmal bestellte. Die ausgestreckten Hände der Statue berührten genau ihr Haupt, so daß es eine förmliche Gruppe gab. Sie wußte es nicht und als sie mit dem Kopfe daran rief, brachen beide Hände ab und lagen nun auf dem Hüften der Dame, von wo ich sie rasch fortrahm, eh sie herabfielen konnten. Nun wollte es heute der Zufall, daß die andere Dame, welche nach dem Stifter des Grabsteins fragte, genau auf derselben Stelle stand. Das erinnerte mich sofort an jenen unbedeutenden Vorgang und bei dieser Gelegenheit fiel mir die Ähnlichkeit beider in's Auge. Nur schwebten die wieder befestigten Hände des Engels um eine reichliche halbe Kopfhöhe über dem Haupte der heutigen Besucherin, und ich dachte bei mir, wenn sie jetzt wieder abdrücken, würde die Darunterstehende eine etwas unansehnliche Verhöhnung davontragen, als ihre Vorgängerin. Daher hat ich sie denn auch, ein wenig zur Seite zu treten.“

(Fortsetzung folgt.)

In Wasserstiefeln.

Von Johannes Ziegler.

(Fortsetzung.)

Der Sommertag war wunderschön. Die einsame Küste lag im Schatten; gegenüber in der Mittagssonne strahlte sich die blendend weiße Sanddüne mit ihren hellen Badelarren. Kein Windhauch ließ sich verspüren; die spiegelnde See bewegte ihre breiten Wasserflächen in jenem ruhig großen Auf- und Niederwallen, das wie ein Athmen ist. Sanfte Wellen, welche sich langsam auf den Strand wälzten, rollten Kies- und Kollsteine herauf und löschten ihre sparsamen Schaumperlen in einem niedrigen Walle von angeschwemmtem Seetang, der das Gestebe säumte, und liefen dann glatt zurück, den rasselnden Kies wieder mitnehmend und einer neuen Welle Raum lassend zu gleichem Spiele, so daß es eine unablässige Wiederkehr gab und ein gleichmäßiges Rauschen den ganzen Strand entlang. Die Luft war salzig; ihren Geruch hätte man dem an-

Es heißt darin: „Die Sympathieen unseres Volkes für Kaiser Wilhelm persönlich und für das Land, über dem er sein Scepter hält, haben mehr und mehr zugenommen und gründen sich auf die Klugheit und die wirtschaftende Umsicht, die er bei der Pflege der ihm von seinem hohen Vater hinterlassenen Erbschaft an den Tag gelegt, die Erbschaft nämlich, ein einiges und starkes Deutschland den Kulturstaaten des 19. Jahrhunderts voranzugehen zu lassen, und durch seine Macht und seinen Einfluß das politische Gleichgewicht in Europa aufrecht zu halten.“ Der Artikel schließt mit einem herzlichen Gruß an die Kaiserin, die als Urbild einer echt germanischen Frau und Vorbild für alle deutschen Frauen gefeiert wird.

Paris, 21. Juli. Der Senat nahm den Kredit im Betrage von 7 Millionen für Dahome an. Der Unterstaatssekretär der Kolonien Delcassé hob hervor, die Lage in Dahome sei eine günstige. Der Gouverneur von Benin habe Besorgnisse benachrichtigt, er wolle nur mit ihm selbst verhandeln. Dods habe erklärt, das Schwert müsse das zu Ende führen, was das Schwert begonnen habe. — Nach den letzten Nachrichten aus Bangkok ist die Stimmung der Siamesen im Allgemeinen für die Annahme der französischen Forderungen, jedoch mit Vorbehalten bei gewissen Einzelpunkten. — Der officiële Temps schreibt: England zeigt Lust, sich in den französischen-siamesischen Streit einzumischen. Diese Haltung wird unsere Regierung nicht veranlassen, von dem von den Kammern dargelegten Weg abzugehen. Frankreich will keine Eroberungen in Siam machen, sondern nimmt nur die Rechte seiner Schutzstaaten wahr. Nichts in seinem Verhalten kann einem dritten Anlaß zur Einmischung geben.

Der Futtermangel und die Reisigfütterung.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Allgemeine Holzwirtschafts-Anzeiger“ einen aus dem Leipziger Tageblatt entnommenen Artikel, welcher mich zu nachstehenden Mittheilungen veranlaßt. Seit dem Jahre 1886 habe ich auf dem Tharandter Staatsforstrevier die Laubfütterung für Edel- und Rehwild eingeführt. Die günstigen Erfolge damit veranlaßten mich, das Ende Mai aus den Eichen- und Buchenwaldschlägen mit geringen Kosten gewonnene Laubreife Eichenreisig auf seinen Nährwerth prüfen zu lassen, sobald aber auch festzustellen, wie der Proteingehalt dieses Reisigs von Monat zu Monat abnehme. In meiner Anfang 1891 erschienenen kleinen Schrift „Laub- und Reisigfütterung des Edel- und Rehwildes“ (Tharandt, Akademische Buchhandlung) sind die Resultate dieser Untersuchungen kurz hervorgehoben, welche überdies in demselben Jahre von dem Assistenten am hiesigen chemischen Laboratorium, Herrn Dr. Päßler, im Tharandter forstlichen Jahrbuch ausführlich veröffentlicht worden sind. Aus den Untersuchungsreihen will ich nur hervorheben, daß die Triebe der Eiche (Blätter und Achsen vereinigt), also deren jüngste Gebilde, bei der Untersuchung im lufttrockenen Zustande

Anfang Juni (bez. Ende Mai)	18,36
„ Juli	13,56
„ August	12,36
„ September	11,73
„ October	8,28
„ November	4,74

Procent Reineiweiß enthielten. Während der ersten genannten vier Monate kommt den schwächsten Eichenzweigen (bis zu 1/2 cm Stärke) nur etwa 1/4 und den stärksten Eichenzweigen (von 1/2 bis 1 1/2 cm Stärke) kaum 1/2 des oben erwähnten Proteingehaltes zu. Da nun dem Reineiweißgehalt von 18,36 pCt. in den Anfang Juni genommenen Eichenzweigen derjenige von Wiesenheu mit 8,15 und derjenige des Tharandter Waldheus mit 6,64 gegenüberzustellen war, so lag es wohl nahe, daß ich mit allem mir zu Gebote stehenden Mitteln für die Gewinnung des werthvollen Eichenreisigabfalls, das bisher kaum beachtet worden ist, eintrete. Das ganze Geheimniß dieser Reisiggewinnung besteht darin, daß man die Schälzeit im Eichen- schälwald bis zur fast völligen Entwicklung des Laubes hinausschiebt, das im Schlage herumliegende Reisig nach erfolgter Trocknung aufliest, einbindet und bis zum Winter aufbewahrt. Anfang Juni lassen sich die Eichenreisigschläge noch gut schälen und ist die Rinde ebenso reich an Gerbstoff als zur Zeit des Knospenaufbruchs, zur bisher üblichen Schälzeit.

Umfängliche Untersuchungen, welche weiter an 20 Laubholzorten vorgenommen worden sind, haben nachgewiesen, daß bei allen zwar etwa Anfang Juni der Nährwerth des Reisigs am höchsten steht, derselbe aber ganz wesentlich mit der Holzart wechselt. So hat z. B. das feinere Laubreisig der Rothbuche kaum halb so viel Nährwerth

genehmen der Auster vergleichen können, wenn nicht die Ausdehnung des feuchten Secretangs ihm etwas allzu Strenges beigemischt hätte.

Als ich vorwärts ging, flogen von dem Tange Schwärme lustiger Strandfliegen empor und wirbelten in der blauen Luft, bis ich vorbei war; dann ließen sie sich hinter mir wieder herab, von neuem ihrem Zeitvertreib nachzugehen. Reicher, als es sonst an einer Stelle des Erdbodens zutage tritt, ist sicherlich das Ufer der See ausgestattet. Wo ich ging, fand ich des Weichenswerthen viel. Zwischen dem braunen Riementang und Blasentang lagen rosenrothe, hellgrüne und purpurfarbene Algen von wunderbarer Feinheit. Allenfalls in dem Gestein bewegte sich etwas; hier der zierliche Windfisch, angusehen wie eine kleine gekrümmelte Schlange mit schillerndem Schuppenpanzer, dort die sechsantige Meeremolche, dort ein kleiner Krabbenhahn oder ein Seeteufel oder gar ein Panzerhase. Die Ebbe spielt diesen Geschöpfen und noch vielen anderen täglich einen bösen Streich. Zwischenbüsch frischen Tauscherkraut auf der Suche nach Beute. Erkannten sie mich, so liefen sie seitwärts, wie es ihre Gewohnheit ist, eilig ins Wasser. Ein Gleiches that der behende Einsiedler, welcher bekanntlich mit seinem nackten, schußlosen Schwanz in einem Muschelgehäuse steckt, das er hinter sich durch das Leben gerren muß. Solche Späße erlaubt sich die Natur mit ihren Geschöpfen! dachte ich in meiner Raseweisheit.

Auf den Steinen haften Rankenfüßer und Meertulpen. Reichte ich einen Stein um, so schen, was drunter verborgen war, so traf ich flachblaue Nereiden oder die prachtvoll schillernde Aphrodite. Viel von diesem Gethier flachte ich in die grüne Blechbüsche, die ich umgegangen hatte. Dazu die Schnecken, jarten Rückenplatten des Tintenfisches, die auf dem Strande umherlagen; auch wohlbehaltene Donnerkeile, die ich als kleine Entschädigung unter meines Freundes und Lehrers Cigarren zu mischen gedachte; und die merkwürdigen Ammonshörner, Ueberbleibsel einer längst verschwundenen Welt.

Wie mit Perlen war das rothe Geröll von hellgrauen, perlmutterschillernden Schneckenmuscheln übersät; auch die Purpurschnecke war da und die dunkelblaue Kapfenschnecke mit jarten, himmelblauen Streifen, die schönste der Schnecken Helgolands. Zwischen den Steinen fand ich Seeferne, deren ich einige kleine, die nicht allzu hoch, mitnahm, meinem Freunde und Lehrer zur Ueberreicherung in die Tobaksdose; dazu viel Krakenköpfe und die schön gewölbten Schalen der Seeigel. Draußen in den Wogen trallerten die glasartigen Weichtörper der Quallen, rosenroth mit violetter Stern, welche ihre jarten Fangarme in regelmäßigem Gleichmaße bewegten. Viele von ihnen hatte die Ebbe schon abgesetzt; sie lagen hilflos auf dem Sande umher.

Mittlerweile hatte ich die Ecke der Insel erreicht, und vor mir lag, von der Sonne beschienen, die nächste Küstenfrecke; an

als das des Hollunders (Sambucus) Auch über die Verdaulichkeit des Eichenlaubs wurden am hiesigen Laboratorium Versuche angestellt.

Mein Vorschlag zur Gewinnung möglichst vielen Futterreife für die Hausthiere, namentlich Pferde, Ziegen, Schafe, geht nun dahin, die Schläge im Laubholzschälwald überhaupt, vornehmlich aber auch im Eichen- und Buchenwald etwa Ende Mai oder Anfang Juni zu führen. Da der Niederwald fast nur Brennholz liefert, so kann die sonst für Laubholz stückliche Winterfällung außer Betracht bleiben. Der im ersten Blattgrün stehende Niederwald ist vornehmlich im Stande, eine wirklich große Menge guten Futterlaubes zu liefern. Man bedenke nur, daß Deutschland allein gegen 450 000 Hektar Eichen- und Buchenwald besitzt. Meine Methode der Futterlaubbewinnung ist allerdings völlig abweichend von der bisher geltenden und auch von der im oben citirten Artikel nach Girard ausgenommenen. Es ist aber unrationell, das Laub im Laufe des September, wo die Vegetations- thätigkeit bereits nachläßt, zu sammeln, weil es dann bereits geringwerthiger geworden. Im Niederwalde kann man es zeitiger gewinnen, da fällt die Mächtigkeit auf den Vegetationsabschluß und den Zuwachs der Bäume selbstverständlich weg. Besondere Verhältnisse können übrigens trotzdem die Schlagführung und die Laubbewinnung im Niederwalde während des Monats September noch rechtfertigen. Jedenfalls kann der Niederwald ganz andere Mengen Laubfutter liefern als der immerhin nur vereinzelte Schneidbetrieb oder die Ausfällung. Auch darf nicht übersehen werden, daß man im Niederwaldschlag das trocken gewordene Laubreisig nur aufzulösen braucht. Das ist doch viel billiger als das Schneiden und Auflesen.

In dem citirten Artikel ist mit Recht auf die Reisigfütterung nach dem Ramann'schen Verfahren hingewiesen. Es ist den Landwirthen dringend anzurathen, in dieser Beziehung größere Versuche anzustellen, zumal der Bezug der hierzu erforderlichen Reisig- und Gabelmaschinen von der Firma L. u. Troschel in Hamburg (Matten- wiese) in erfreulicher Weise erleichtert ist. Durch das Häckeln und Quetschen des Reisigs wird natürlich dessen gründlichste Ausnutzung verbürgt. Nur muß man sich dabei bemühen, daß mit der zunehmenden Stärke des Reisigs der Nährwerth erheblich sinkt. Man braucht aber auch hier, wie bei der Einsammlung des getrockneten Laubreisigs, nicht Alles zu nehmen; es soll auch dem Boden sein Theil bleiben.

Mit einigen Vorschlägen, welche in dem genannten Artikel gelegentlich der Empfehlung des Ramann'schen Verfahrens gemacht werden, kann ich mich nicht befremden. Es wird die Verwendung von Winterreisig unter Hinweis auf Versuche als das günstigste bezeichnet. Nach den oben mitgetheilten Zahlen muß ich es für am richtigsten halten, das Reisig namentlich Ende Mai zu gewinnen und zu quetschen, frühestens zur Zeit des Knospenaufbruchs. Der für Anfang November angegebenen geringe Proteingehalt (4,74) wird sich wohl bis in den Herbst hinein nicht wesentlich verändern. Sodann soll sich das Birken- und Buchenreisig als besonders vorthellhaft erwiesen haben. Nach den hier angestellten Untersuchungen ist das Rothbuchenreisig das geringwerthigste Laubholzreisig überhaupt, das Birkenreisig ist ebenfalls noch geringwerthig, verbessert sich aber relativ etwas gegen den Herbst hin. Das Weidenreisig (Gornbaum-) Reisig steht etwas höher als das Birkenreisig. Der Vorschlag, zur Gewinnung von mehr Reisig eine der Größe des Gutes entsprechende Fläche gerade mit Birken anzupflanzen, ist nicht ohne Bedenken. Zu der hinsichtlich des Futterlaubes geringwerthigeren Birke (im reinen Bestande) würde ich erst selbst auf leichtem Boden dann greifen, wenn bessere Holzarten versagen.

Vollständig unterschreibe ich dagegen den Satz: „Nebenreife sind augenblicklich noch große Mengen des Reisigs in unseren Wäldungen in dieser Weise zu verwerten.“ Das ist auch ganz meine Ansicht. Man sehe jedoch entweder nach dem Ramann'schen Verfahren oder nach meiner — selbst für den kleinsten Schlag passenden — Methode in den etwa im Mai oder Anfang Juni geführten Schlägen des Niederwaldes ein. Das Eichenreisig schälte vor. In diesen ist das hochwerthige Reisigfutter in großer Menge und leicht zu gewinnen. Durch die Ausbarmung des Futterlaubes im Niederwalde — im Mittelwalde und Brennholz-Laubholzschälwald — hilft man aber nicht nur dem Landwirth wirklich, sondern auch dem Forstwirth im Streben nach einer höheren Waldbrente.

Tharandt, am 16. Juni 1893.

Professor Dr. Neumeister.

Bermüthiges.

— **Berleburg**, 21. Juli. (Zur Futternoth.) Auf eine an den Herrn Landwirthschaftsminister gerichtete Vorlesung des Landtagsabgeordneten des

ihrem Ende warf der Hengst seinen Schatten, ein ungeheurer vier- eckiger Einzels, der, unten ausgewaschen, wie auf kurzen Füßen stand. Seitdem ist er umgestürzt und streckt jetzt seine Beine in die Luft. An der Felswand nisteten viele Vögel. Schrie ich Ho! und Ha! so flatterten Schwärme von Sechswadern aus dem Geklirr und warfen kleine Steine zu mir herab. Am Gestebe liefen Strandläufer und Regenpfeifer, und hüpfte die freundliche Amselherde. Draußen im offenen Wasser ward zuweilen eines Seehundes Kopf sichtbar, oder ein Zummel, der Delphin des Nordens, zeigte seine munteren Bogenbrünne. Mühte ich diesen entfernten Geschöpfen gegenüber auf ein freundliches Anschauen mich beschränken, so fand ich auf dem Strande dafür noch manches zum Einstechen in die grüne Blechbüsche, welche schon ziemlich schwer war.

Mit dem Einsammeln von alledem Gethier und Gerassel mit dem Bestimmen der Arten und dem Umhersehen hatte ich viel Zeit verloren; ich spürte mich daher angezogen der großen Strecke, welche noch zurückzulegen war. Hier war das Vorwärtskommen schwieriger. An einigen Stellen rollte das Wasser bis an die schroffe Felswand; dort wachte ich, denn dazu hatte ich die hohen Wasserstiefel, welche sich trefflich bewährten. Doch des trockenen Strandes ward immer weniger, der schmale Streifen immer schmaler. Früher war der Sand des Gestodes feucht gewesen, jetzt reichten trockene Kollsteine bis dicht an das Wasser, welches munterer als bisher gegen das Gestebe anlie. — Es war die Fluth!

Die Fluth! Ich eilte vorwärts. Doch das Waten ging langsam und war ermüdend, da das Wasser mir bisweilen bis über die Knie reichte und, von dem rothen Zonkneigerröde gefärbt, unübersichtlich war. Aber ich eilte vorwärts. Der Grund war uneben und plöblich stand ich bis an die Hüften im Wasser, das oben in meine Stiefel hineinlief und sie füllte. Man mag sich meinen Verdruß denken; doch da war keine Zeit zum Aergern. Ich errichtete einen Vorprung des Strandes und stand auf dem Trockenen, wo ich mich nieder- legte und die Beine emporhob, um das Wasser aus den Stiefeln laufen zu lassen.

Einen Augenblick ruhte ich aus, indem ich mit Sorge den Fortschritt der Fluth betrachtete; Kies- und Kollsteine, welche soeben noch trocken und von der andringenden Welle noch nicht erreicht waren, wurden von der nächsten schon benetzt und von der dritten überschwemmt, und die vierte Welle fing an, das rollende Spiel mit ihnen zu treiben. So machen es die Wellen der Fluth. Ich riefte mich auf und kam wieder eine gute Strecke vorwärts, zuweilen auf dem Trockenen, zuweilen wattend.

Aber nun kam die vielfach zerfessene Südküste mit ihrem Geklirr, ihren Höhlungen und Einzelsellen. Es dauerte nicht lange, so waren meine Stiefel wieder ganz voll, und plöblich verlor ich den Grund unter den Füßen; ich mußte schwimmen. Meine große grüne Blechbüsche schwamm auch, so lange sich noch genug Luft

die Buchdruckerei von C. Buchholz

Krieger- u. Turnfest.

Der „Siegener Turnverein“ und der Turnverein „Jahn“ feiern am
Sonntag den 30. Juli d. J.
 und der „Siegener Kriegerverein“ am
Montag den 31. Juli d. J.
 auf der Eintracht zu Siegen ihre Jahresfeste nach folgender Festordnung:
Samstag den 29. Juli d. J.,
 Abends 8 1/2 Uhr: **Festfest.**
Sonntag den 30. Juli d. J.,
 Morgens 6 Uhr: **Weden.**
 Morgens 11 Uhr: **Musikvorträge** am Kaiser Wilhelm-Denkmal, ausgeführt
 von der Kapelle des Königlich Infanterie-Regiments Nr. 97 aus
 Saarburg.
 Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch von dem Hofgarten, **Festzug** durch die Stadt
 nach der Eintracht. Nach Antritt daselbst

gemeinschaftliches Schauturnen,

bestehend in: Ordnungs- und Eisenstübungen, allgemeinem Krieger-
 turnen und Rhythmen.
 Während des Schauturnens

Concert, später Tanz.

Abends 10 1/2 Uhr: Rückmarsch zur Stadt. Gebet am Kaiser Wilhelm-Denkmal.
Montag den 31. Juli d. J.

Morgens 6 Uhr: **Weden.**
 7 1/2 Uhr: Auftreten der Krieger auf dem Hofgarten. Abmarsch zur
 Eintracht und **Concert** daselbst.
 Während des Concertes finden zur Erheiterung der Festteilnehmer
 kleinere **militärische Exercitien** statt.
 Vormittags 11 1/2 Uhr: Rückmarsch zur Stadt.
 Nachmittags 3 Uhr: Auftreten der Krieger auf dem Hofgarten. **Festzug** durch
 die Stadt. Unterem Rathhaus: **Paradeaufführung und Parade-**
marfch, am Kriegerdenkmal und am Kaiser Wilhelm-Denkmal:
Niederlegung eines Vorbeerkranzes. Nach Antritt auf der
 Eintracht: **Geb. auf St. Marien den Kaiser.**

CONCERT, später TANZ.

Abends 10 1/2 Uhr: Rückmarsch zur Stadt. Bengalische Beleuchtung des Kaiser
 Wilhelm-Denkmal.

An beiden Tagen finden Nachmittags **Völkbelustigungen** statt. Zur
 Musikleitung ist die Kapelle des Königlich Infanterie-Regiments Nr. 97 aus
 Saarburg unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Venzsch engagiert worden.

Eintrittsgeld:

Der Preis der Festkarte für Mitglieder des Siegener Kriegervereins be-
 trägt M. 1.—.
 Die Mitglieder des Siegener Turnvereins und des Turnvereins „Jahn“,
 welche zugleich Mitglieder des Siegener Kriegervereins sind, müssen Krieger-
 vereins-Karten lösen.

Die Mitglieder des Siegener Turnvereins und des Turnvereins „Jahn“,
 welche nicht Mitglieder des Siegener Kriegervereins sind, zahlen M. 0,50 für
 Person und Tag, dagegen die Mitglieder der Jugendabteilungen M. 0,25 für
 Person und Tag. Die Eintrittskarte der erwachsenen Turner berechtigt dieselben,
 auch am Tanzen Theil zu nehmen.

Die Mitglieder der festgebenden Vereine können eine Dame frei einführen,
 für jede weitere Dame sind M. 0,20 zu entrichten.
 Eintrittsgeld für Nichtmitglieder der festgebenden Vereine:

Sonntag Nachmittags die Herren M. 0,50, die Damen M. 0,20.
 Montag Vormittags
 Montag Nachmittags

Für jeden Nichtmitglied, welche sich am Tanzen betheiligen wollen, haben
 am Tanztisch ein Tanzgeld von M. 1.— zu lösen.
 Die Festkarten sind auf dem Festplatze **stets** sichtbar zu tragen.
 Siegen, den 21. Juli 1893.

Die Vorstände
 des Siegener Kriegervereins, Siegener Turnvereins
 und Turnvereins „Jahn“.

Circus Don Marko, Hofgarten, Heute und folgende Tage, Abends 8 1/2 Uhr: Große Vorstellungen.

Auftreten sämtlicher Specialitäten, sowie Mr. Prinz und Miss
 Mariette mit ihren 7 großartig dressirten Bären.
 Das nähere Plakat.

Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Sprenggelatine

aus den Fabriken der
 Sprengstoffwerke Dr. H. Nafsen & Cie., Commanditgesellschaft,
 Dömitz-Hamburg,

in vorzüglichster Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und
 nach jeder Verabreichung zu billigen Preisen

Rud. Schramm, Siegen.

Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch
 sonst keiner Vereinigung an.



Thonrohre,

bestes Fabrikat,

Ia. Portland-Cement

von Dyckerhoff & Söhne, anerkannt
 erste Marke,

Ia. feuerfeste Chamottesteine
 und Mörtel hält stets größtes
 Lager und empfiehlt

Friedr. Gimbel,
 Gölzenzerstr. u. Station Eintracht.



Fernrohr

mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen. Vergrößerung
 ca. 12 mal

per Stück 3 Mark.

Für jedes von mir gelieferte Fernrohr leiste die
 vollste Garantie:

Carl Geiser I, Siegen,
 Löhrstraße.



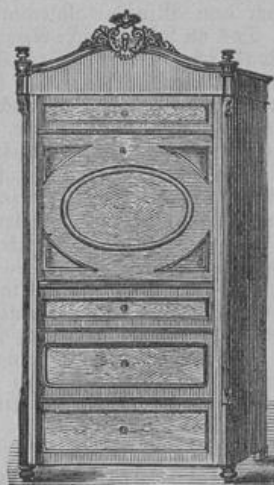
Möbel-Fabrik & -Handlung Wilhelm Sommer, Siegen, Sandstrasse 824/2.

Eigene
 Polster-Werkstatt.

Bestsortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten
 bis zu den einfachsten.

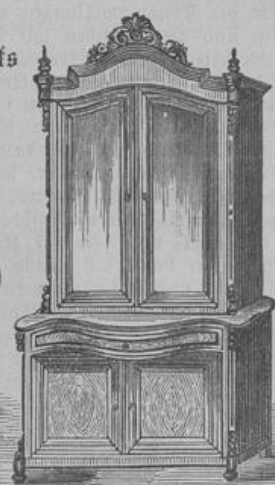
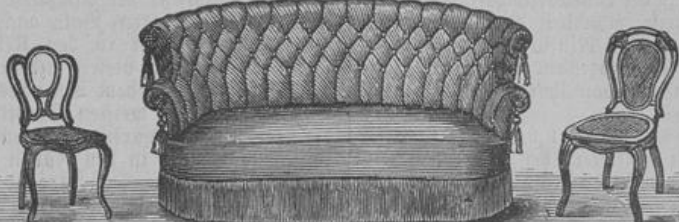


Eigene
 Tischler-Werkstatt.



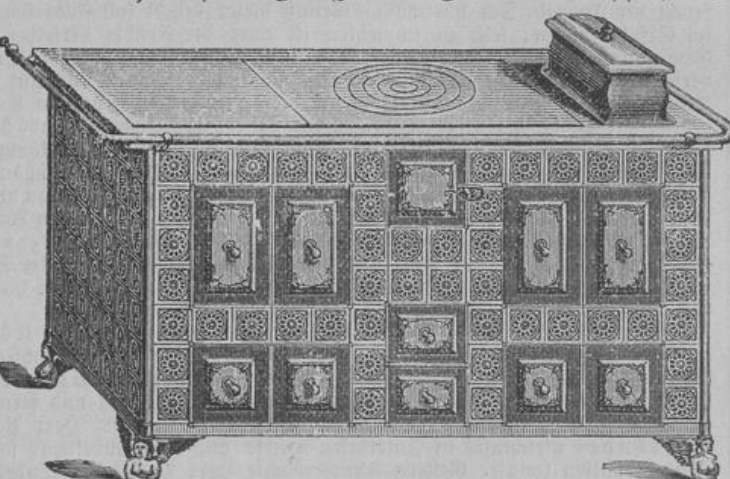
10 komplette Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets
 zur Ansicht aufgestellt.

Übernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen
 in jeder Holz- und Stylart.



J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44

unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:



Spar-, Koch- oder Tafel- herde

aus Guß oder Blech in allen Farben emailirt, sowie mit Majolika-
 platten besetzt, emailirte Herde in Majolika-Imitation, von einfachster
 bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.

Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.

Meine sämtlichen Herde stammen aus den größten und leistungsfähigsten Fabriken
 Deutschlands, die jährlich tausende von Herden fertig stellen und bin ich als Engros-Abnehmer
 dieser Fabriken in den Stand gesetzt, besser und billiger als mancher Fabrikant zu liefern.

Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaren,
 vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Übernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Leichte Unterkleider,

für die wärmere Jahreszeit,

in Seide, Wolle, Galbwohle und Baumwolle

und in allen Systemen,

Sportshemden in Wolle und Baumwolle

empfehlen
 Siegen.

Joh. Ph. Schuß.

Hosenträger,

Cravatten und Shlipse

empfehlen in den neuesten Façons und in größter Auswahl

Louis Schmidt (Nachfolger O. Dessel),

Schulplatz 221.

Selbstthätige Blikzanzeige-Apparate.

D. R.-P. 40 661.

Einzige unübertroffene permanente Kontrolle an Blikableiter-Anlagen,
 welche den Durchgang eines Blikbittes an der Anlage unbedingt sicher
 anzeigt; an jeden Blikableiter sehr leicht anzubringen, empfiehlt

Friedrich Hinderthür, Siegen.



Die gemeinsame Durch-
 nahme der Ordnungs-
 und Eisenbahnlinien für das am
 30. Juli stattfindende Schau-
 turnen findet heute Montag
 und Donnerstag, Abends 8
 Uhr, in der städtischen Turn-
 halle statt.

Die Vorstände
 der beiden Siegener Turnvereine.

Eine kleine Sobelmaschine mit
 Messer, für Schreiner oder Küfer,
 ferner eine große Mangelmaschine
 mit Kurbelvorrichtung billig zu ver-
 kaufen durch Kontorverwalter Albert
 Giesler in Siegen.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen. Ab Geisweid.

7 Uhr 7 1/2 Uhr Schneppenh.
 8 " 9 " Geisweid.
 9 " 10 " "
 10 " 11 " "
 11 " 12 " "
 12 " 1 " "

1 1/2 " 2 1/2 " "
 2 1/2 " 3 1/2 " "
 3 1/2 " 4 1/2 " "
 4 1/2 " 5 1/2 " "
 5 1/2 " 6 1/2 " "
 6 1/2 " 7 1/2 " "

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Beydorf 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug),
 8 33, 12 06 M., 2 11, 4 58 M.,
 7 28, 9 18 M.

Siegburg 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug),
 8 33, 12 06 M.,
 2 11, 4 58 M., 7 28 M.

Dillenburg 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug),
 8 33, 12 06 M.,
 2 11, 4 58 M., 9 18 M.

Kassel 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug),
 8 33, 12 06 M.,
 2 11, 4 58 M., 9 18 M.

Ankunft in Siegen von:

Beydorf 6 44 10 15 M., 1 52, 3 41 M.,
 6 30, 9 05, 10 21 (Schnellzug),
 10 55 M., 1 39 Nachts.

Deuth 6 44 10 15 M., 1 52, 3 41 M., 4 32,
 10 21 M. (Schnellzug) 10 55, 1 39 M.

Siegen 6 44 10 15 M., 1 52, 3 41 M., 9 05
 M., 1 39 Nachts.

Abfahrten v. Siegen nach:

6 10, 9 40 M., 1 18 3 48 M., 5 16 M.,
 8 32 10 02 (Schnellzug), 10 15 M.,
 1 01 M.

Von Siegen nach Eisen:

An Arbeitstagen: 5 20, 9 40 M., 1 30
 5 30 M.; an Sonn- und Feiertagen:
 8 M., 12 05, 2 10, 6 00 M.

Von Eisen nach Siegen:

An Arbeitstagen: 6 15, 9 40 M., 2 40,
 6 00 M.; an Sonn- und Feiertagen:
 9 00 M., 1 05 M., 3 00,
 6 50 M.

Von Freudenberg nach Siegen:

8 04 M., 1 40, 5 03 M., 9 02 M.

Von Siegen nach Freudenberg:

9 53 M., 3 18 M., 8 03, 10 26 M.

Von Siegen nach Mittenkirchen:

6 44, 9 52 M., 1 29, 3 37, 5 22,
 6 14 M., 9 19 M.

Von Mittenkirchen nach Siegen:

6 02, 8 20, 12 10 M., 2 58, 4 43, 5 33,
 8 25 M.

Von Siegen nach Daaden:

9 40 M., 1 00 (nur Montags),
 3 10, 5 50 M. (nur Samstags),
 8 35, 10 15 M.

Von Daaden nach Siegen:

8 35 M., 12 05 (nur Montags), 1 45,
 5 00 Nachm. (nur Samstags), 7 20,
 9 15 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

8 45, 1 50, 7 35.

Von Siegen nach Dillenburg:

6 05, 9 40, 5 40.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 6 03, 7 36,
 8 13 (Schnellzug), 10 28 M., 12 10
 (nur an Werktagen), 1 53, 3 44, 5 28
 M. (fällt Mittwochs, Samstags und
 an Sonn- und Feiertagen aus), 6 35,
 7 41 (nur Samstags), 9 07, 10 31 M.

Hagen, den zwischengeschalteten Stationen
 und Gießen 6 08, 8 13 (Schnell-
 zug), 10 28 M., 8 44 M., 6 35, 9 07 M.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6 46, 8 29, 11 55 M., 1 43
 (nur an Werktagen), 2 06, 4 07, 6 22
 (fällt Mittwochs, Samstags und an
 Sonn- und Feiertagen aus), 7 09 (nur
 Samstags), 7 23 M., 8 17, 9 44
 12 33 M.

Hagen 8 29, 11 55 M., 2 06 M., 7 23,
 8 17 (Schnellzug), 12 33 M.

Abfahrten v. Kreuzthal nach Siegen:

6 22, 8 10, 11 35, 1 23 M. (nur an
 Werktagen), 1 47, 3 48, 5 58 M. (fällt
 Mittwochs, Samstags, sowie an
 Sonn- und Feiertagen aus), 6 46 (nur
 Samstags), 7 03, 7 58, 9 20, 12 14.

Von Siegen nach Dillenburg:

8 01 M., 12 56 M., 8 11, 1 06 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

6 03, 10 35 M., 3 50, 6 38 M.

Von Mittenkirchen nach Siegen:

7 32 M., 1 10 Nachm., 7 3 M.

Von Siegen nach Mittenkirchen:

6 07, 9 35 M., 6 11 M.

Kreuzthal-Warburg.

Richtung Kreuzthal-Warburg.

5 26 (ab Raaspe), 6 09 (ab Grödenbach),
 8 15, 11 37, 2 21, 3 05 (bis Raaspe),
 10 55 (bis Grödenbach).

Richtung Warburg-Kreuzthal.

5 41 (ab Grödenbach), 6 31 (ab Raaspe),
 6 05, 9 27, 2 28, 5 44 (bis Gröden-
 bach), 9 00 (bis Raaspe).

Von Grödenbach nach Kreuzthal.

5 41, 7 29, 10 09 M., 3 04 M., 6 14,
 8 48 M.

Von Kreuzthal nach Grödenbach.

8 15, 11 37 M., 2 21 M., 3 05, 10 55 M.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Buchholz
 in Siegen.